Burg Visegrád
Foto: Wikimedia Commons

Die Visegrád-Staaten sind auch Adalbert-Länder

Von Prof. Dr. phil. h. c. Hans Hermann Henrix

Im politischen Kontext Mitteleuropas setzt sich ein Begriff zunehmend durch, der die mitteleuropäischen Länder Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn betrifft und für ihre Kooperation steht: die Visegrád-Staaten. Der Name hat seinen historischen Bezug: In der ungarischen Stadt Visegrád am Donauknie kamen 1335 die ungarischen, böhmischen und polnischen Könige zusammen, um die Beziehungen ihrer Königreiche zu erörtern. Und in diesem Visegrád wurde am 15. Februar 1991 ein Abkommen der damaligen Staaten von Polen, Ungarn und Tschechoslowakei geschlossen. Mit dem Abkommen verfolgten die genannten Länder das Ziel, den Übergang zur Demokratie mit Erfolg zu gestalten, sich in Fragen der europäischen Integration abzustimmen und die Zusammenarbeit in Wirtschaft und Kultur zu vertiefen. Die Staaten der Visegrád-Gruppe haben in den nachfolgenden Jahren ihre Kooperation in einer Reihe von Initiativen ausgeweitet. Sie schlossen die Wissenschaftsförderung ebenso ein wie die Energiepolitik. Sie gründeten 1999 eine Internationale Visegrád-Stiftung, deren Fonds von den Staaten finanziert wird und welche die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit intensiviert. Der Begriff „Visegrád-Staaten“ behauptet sich immer stärker im politisch-öffentlichen Feld.

Im Unterschied zur ortsbezogenen Definition der genannten Staaten gibt es eine personenbezogene „Definition“ der Länder von Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn, die ihren vorrangigen Kontext im kulturell-historisch-religiösen Feld hat: Adalbert-Länder.

Diesen Begriff nutzt eine deutsche Stiftung mit ihrem Namen und Programm: die Adalbert-Stiftung in Krefeld.

Visgrád-Staaten
Grafik:
Wikimedia Commons

Ihr Zweck ist es, „Perspektiven einer gesamteuropäischen Gemeinsamkeit in Mittel- und Osteuropa mit besonderer Blickrichtung auf die Adalbert-Länder Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn zu erarbeiten und dadurch an einem dauerhaften Zusammenwachsen ganz Europas mitzuwirken.“ Die Stiftungsarbeit konzentriert sich auf die genannten Länder, in denen Adalbert von Prag eine hohe Wertschätzung hat.

Adalbert von Prag ist eine Persönlichkeit von europäischem Rang. Er wurde in eine Zeit hineingeboren, als die Christianisierung Europas an einer entscheidenden Wegmarke stand. Das christliche Europa im Westen und Süden hatte sich im Laufe des 10. Jahrhunderts innerlich gefestigt. Es konnte auf die Völker im Osten und Norden Europas stärker einwirken. Weite Gebiete des slawischen Ostens öffneten sich dem Christentum und wuchsen in die europäische Kulturgemeinschaft des lateinischen Westens oder des byzantinisch-slawischen Ostens hinein.

Adalbert von Prag gilt als eine überragende Gestalt dieser Schwellenzeit. Im Jahr 956 in Libice als Sohn des Fürsten Slavnik geboren, erhielt er den Namen Vojtech. Der Vater schickte den begabten Sohn 972 zur Domschule nach Magdeburg, wo Vojtech ein umfangreiches Wissen in Philosophie und Theologie erwarb. Während seiner dortigen Jahre empfing Vojtech von Erzbischof Adalbert von Magdeburg die Firmung und erhielt dabei dessen Namen Adalbert. Vojtech/Adalbert war ein begabter Schüler und Student. Die beiden Lebensbeschreibungen, die bereits wenige Jahre nach dem Tod Adalberts verfaßt wurden, schildern die Studienzeit unterschiedlich.

Die ältere Lebensbeschreibung von Johannes Canaparius, Abt des römischen Klosters St. Bonifatius und Alexius, verfaßt, zeichnet den Schüler und Studenten in der Art des frühen Heiligen, der sich - wann immer es möglich war - zum Gebet zurückzog und um die Armen sorgte. Die jüngere und nüchternere Vita des Brun von Querfurt erzählt vom verspielten Charakter des Jungen. Diesen Zug behielt Adalbert auch nach seiner Rückkehr nach Prag bei, bis ihn die Lebensbeichte des ersten Prager Bischofs Thietmar auf dem Sterbebett tief erschütterte. Es kommt bei ihm zu einer inneren Wende, aus der Adalbert als frommer Mann hervorgeht.

Adalbert wird auf dem Landtag von Levý Hradec am 19. Januar 982 zum Nachfolger auf dem Prager Bischofsstuhl gewählt. In Verona erhält er am 29. Juni 983 die Bischofsweihe durch den Mainzer Erzbischof Willigis. Adalbert erweist sich als bischöflicher Seelsorger, der selbst bedürfnislos lebt und sich besonders um die Kranken und Gefangenen bemüht.Nach dem Verlust des Rückhalts beim böhmischen Herzog aus dem Premyslidengeschlecht, Boleslav II., resignierte Adalbert jedoch 988/989. Er ging nach Rom und wurde Mönch im Benediktinerkloster St. Bonifatius und Alexius auf dem Aventin.

Eine böhmische Abordnung sucht ihn auf und bittet ihn, nach Prag zurückzukehren. Dies tat Adalbert 992.

Hl. Adalbert, kolorierte Radierung, Quelle: Wikimedia Commons

Kloster Břevnov, Prag
Foto: Adalbert-Stiftung

Seine bischöfliche Arbeit wird anfangs freundlich aufgenommen. Er gründet mit Hilfe von zwölf aus Rom mitgebrachten Mönchen das Benediktinerkloster Břevnov. Aber es brechen wieder Spannungen zwischen Bischof und Herzog und ihren Familien auf. Adalbert verlässt erneut Prag.

Adalberts zweiter Aufenthalt in Rom ist bei aller Zurückgezogenheit in Gebet, Fasten und mönchischer Arbeit reich an Begegnungen - so mit Papst Gregor V. und dem jungen Kaiser Otto III. Adalbert erwirkt vom Papst die Erlaubnis, bei den Heiden das Evangelium zu verkünden. So reist er nach Polen. Nach kurzer Seefahrt von Danzig aus trifft er auf Prußen. Es kommt zu einem konflikthaften Zusammenstoß, bei dem Adalbert mit seinen Gefährten überfallen und überwältigt wird. Er wird am 23. April 997 von einem heidnischen Priester mit einem Speer getötet. Der polnische Herzog Boloeslaw Chrobry löst Adalberts Leichnam aus und läßt ihn in der Gnesener Marienkirche bestatten.Adalberts Tod findet einen starken Widerhall in der abendländischen Christenheit. Papst Silvester II. spricht ihn schon 999 heilig. Kaiser Otto III. pilgert im Jahr 1000 zum Gnesener Grab und stattet die dortige Kirche mit reichen Gaben aus. Die beiden Adalbertviten regen die Verehrung Adalberts kräftig an. Er wird Landespatron Polens, Böhmens und Ungarns und erfährt in Aachen die Verehrung als Reichsheiliger.

Adalbert von Prag ist ein europäischer Heiliger und eine Symbolgestalt mitteleuropäischer Zusammengehörigkeit. Unter diesem Leitgedanken stand auch die Doppelwallfahrt, die Papst Johannes Paul II. aus Anlaß des Milleniums zum Tod Adalbert 1997 nach Prag und nach Gnesen unternahm. Er nannte Adalbert den „ersten Tschechen von wahrhaft europäischer Bedeutung“, rühmte ihn als „großen Patron für unseren Kontinent” und sah in ihm ein „Fundament für die europäische Identität und Einheit“. Wer sich die Biographie Adalberts und seine Verehrungsgeschichte vor Augen stellt, kann sich dem europäischen Charakter Adalberts nicht entziehen. Seine Lebensstationen bilden eine europäische Landkarte. Adalbert gehört zu den Stiftergestalten europäischer Identität. Der Begriff „Adalbert-Länder” steht für die mitteleuropäische Zusammengehörigkeit und Einheit. Der ortsbezogene Begriff „Visegrád-Staaten” wird im politisch-öffentlichen Feld sein Gewicht behalten. Der personenbezogene Begriff „Adalbert-Länder” hat einen eigenen Aussagwert: Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn sind in ihrer Gemeinsamkeit mehr als ein abgestimmter Markt und Wettbewerb. Ihre Benennung als Adalbert-Länder erinnert an die kulturell-historisch-religiöse Dimension, die der frühere EU-Kommissionspräsident Jacques Delors mit seinem Wort „Europa eine Seele geben” reklamierte. Die Visegrád-Staaten sind auch Adalbert-Länder.

Bronzetür am Dom von Gnesen
Quelle: Wikimedia Commons